

Die Machttroika übertrumpft Biden in Westasien

Die Präsidenten Russlands, Irans und der Türkei kamen zusammen, um kritische Fragen zu Westasien zu erörtern, wobei die illegale US-Besetzung Syriens ein zentrales Gesprächsthema war. Öl und Gas, Weizen und Getreide, Raketen und Drohnen – die heißesten Themen der heutigen globalen Geopolitik – standen diese Woche in Teheran auf der Tagesordnung.

20. Juli 2022 | Pepe Escobar

Das Gipfeltreffen in Teheran, das Iran, Russland und die Türkei vereinte, war in mehr als einer Hinsicht eine faszinierende Angelegenheit. Angeblich ging es um den 2017 eingeleiteten Astana-Friedensprozess in Syrien. In der gemeinsamen Erklärung des Gipfels wurde ordnungsgemäß festgehalten, dass der Iran, Russland und die (kürzlich umbenannte) Türkei weiterhin „bei der Beseitigung von Terroristen“ in Syrien zusammenarbeiten und „keine neuen Fakten in Syrien im Namen des Kampfes gegen den Terrorismus akzeptieren“ werden.

Das ist eine komplette Abkehr von der „Krieg gegen den Terror“-Exzeptionalität und Unipolarität, die einst in Westasien herrschte.

Dem globalen Sheriff die Stirn bieten

Der russische Präsident Wladimir Putin war in seiner eigenen Rede (siehe Anhang) noch deutlicher. Er betonte „spezifische Schritte zur Förderung des inklusiven politischen Dialogs innerhalb Syriens“ und nannte vor allem die Dinge beim Namen: „Die westlichen Staaten unter der Führung der USA fördern die separatistische Stimmung in einigen Gebieten des Landes und plündern seine natürlichen Ressourcen mit dem Ziel, den syrischen Staat letztlich zu zerschlagen.“

Es wird also „zusätzliche Schritte in unserem trilateralen Format“ geben, die darauf abzielen, „die Situation in diesen Gebieten zu stabilisieren“ und vor allem „die Kontrolle an die rechtmäßige Regierung Syriens zurückzugeben“. Die Tage der imperialen Plünderung werden wohl oder übel vorbei sein.

Die bilateralen Treffen am Rande des Gipfels – Putin-Raisi und Putin-Erdogan – waren sogar noch interessanter. Der Kontext ist hier entscheidend: Das Treffen in Teheran fand nach Putins Besuch in Turkmenistan Ende Juni anlässlich des 6. Kaspischen Gipfels statt, bei dem alle Anrainerstaaten, einschließlich des Irans, anwesend waren, und nach den Reisen von Außenminister Sergej Lawrow nach Algerien, Bahrain, Oman und Saudi-Arabien, wo er alle seine Amtskollegen des Golfkooperationsrates (GCC) traf.

Moskaus Moment

Wir sehen also, wie die russische Diplomatie sorgfältig ihre geopolitischen Fäden von Westasien bis Zentralasien spinnt – mit jedem einzelnen Nachbarn, der bereit ist, mit Moskau zu reden und ihm zuzuhören. Die Entente cordiale zwischen Russland und der Türkei tendiert eher zum Konflikt-

management und ist stark auf Handelsbeziehungen ausgerichtet. Die Beziehung zwischen Iran und Russland ist eine ganz andere Sache: Sie ist eher eine strategische Partnerschaft.

Es ist also kaum ein Zufall, dass die National Oil Company of Iran (NIOC) pünktlich zum Teheraner Gipfel die Unterzeichnung eines 40 Milliarden Dollar schweren strategischen Kooperationsabkommens mit der russischen Gazprom bekannt gab. Dies ist die größte ausländische Investition in der Geschichte der iranischen Energiewirtschaft, die seit Anfang der 2000er Jahre dringend benötigt wird. Sieben Abkommen im Wert von 4 Milliarden Dollar betreffen die Erschließung von Ölfeldern, andere den Bau neuer Exportgaspipelines und LNG-Projekte.

Kremlberater Juri Uschakow ließ durchsickern, dass Putin und der Oberste Führer Irans, Ajatollah Ali Chamenei, bei ihrem privaten Treffen „konzeptionelle Fragen erörterten“. Übersetzt heißt das: Er meint die große Strategie, wie im sich entwickelnden, komplexen Prozess der eurasischen Integration, deren drei Hauptknotenpunkte Russland, Iran und China sind, die jetzt ihre Verflechtung intensivieren. Die strategische Partnerschaft zwischen Russland und dem Iran spiegelt weitgehend die Kernpunkte der strategischen Partnerschaft zwischen China und dem Iran wider.

Iran sagt ‚nein‘ zur NATO

In Bezug auf die NATO sagte Khamenei, wie es ist: „Wenn der Weg für die NATO offen ist, dann sieht die Organisation keine Grenzen. Wenn sie in der Ukraine nicht gestoppt worden wäre, dann hätte die Allianz nach einiger Zeit einen Krieg unter dem Vorwand der Krim begonnen.“

Über die festgefahrene Situation zwischen den USA und dem Iran im Zusammenhang mit dem Gemeinsamen Umfassenden Aktionsplan (JCPOA) wurde nichts bekannt, aber nach den jüngsten Verhandlungen in Wien ist klar, dass Moskau sich nicht in die nuklearen Entscheidungen Teherans einmischen wird. Teheran, Moskau und Peking sind sich nicht nur darüber im Klaren, wer die Wiederaufnahme des JCPOA verhindert, sondern sehen auch, wie dieser kontraproduktive Verzögerungsprozess den dringend benötigten Zugang des Westens zu iranischem Öl verhindert.

Und dann ist da noch die Waffenfront. Der Iran ist einer der weltweit führenden Hersteller von Drohnen: Pelican, Arash, Homa, Chamrosh, Jubin, Ababil, Bavar, Aufklärungs- und Angriffsdrohnen, sogar Kamikaze-Drohnen, billig und effektiv, meist von Seeplattformen in Westasien aus eingesetzt.

Teheran vertritt offiziell die Position, keine Waffen an Nationen zu liefern, die sich im Krieg befinden – was im Prinzip die fragwürdigen US-Informationen über die Lieferung von Waffen an Russland in der Ukraine entkräften würde. Dies könnte jedoch immer unter dem Radar geschehen, wenn man bedenkt, dass Teheran sehr daran interessiert ist, russische Luftabwehrsysteme und hochmoderne Kampffjets zu kaufen. Nach dem Ende des vom UN-Sicherheitsrat verhängten Embargos kann Russland dem Iran alle konventionellen Waffen verkaufen, die es für richtig hält.

Russische Militäranalysten sind fasziniert von den Schlussfolgerungen, die die Iraner zogen, als feststand, dass sie gegen eine NATO-Armada keine Chance haben würden; im Wesentlichen setzten sie auf einen Guerillakrieg auf Profi-Niveau – eine Lehre aus Afghanistan. In Syrien, Irak und Jemen stellten sie Ausbilder ab, um Dorfbewohner im Kampf gegen Salafisten anzuleiten; sie produzierten Zehntausende von großkalibrigen Scharfschützengewehren, ATGMs und Thermo-

waffen; und natürlich perfektionierten sie ihre Fertigungsstraßen für Drohnen, die über hervorragenden Kameras zur Überwachung von US-Stellungen verfügen.

Ganz zu schweigen davon, dass die Iraner zur gleichen Zeit recht leistungsfähige Langstreckenraketen bauten. Kein Wunder, dass russische Militäranalysten der Meinung sind, dass es taktisch viel von den Iranern zu lernen gibt – und das nicht nur an der Drohnenfront.

Das Ballett von Putin und dem Sultan

Nun zum Treffen zwischen Putin und Erdogan – immer ein aufsehenerregendes geopolitisches Ballett, vor allem wenn man bedenkt, dass der Sultan noch nicht auf den Hochgeschwindigkeitszug der Eurasischen Integration aufgesprungen ist.

Putin drückte diplomatisch seinen Dank für die Gespräche über Lebensmittel- und Getreidefragen aus und bekräftigte gleichzeitig, dass „nicht alle Fragen im Zusammenhang mit dem Export ukrainischen Getreides aus den Schwarzmeerbäfen gelöst sind, aber Fortschritte gemacht werden“.

Putin bezog sich dabei auf den türkischen Verteidigungsminister Hulusi Akar, der Anfang der Woche versicherte, dass die Einrichtung einer Einsatzzentrale in Istanbul, die Einrichtung gemeinsamer Kontrollen an den Hafenausgängen und -eingängen und die sorgfältige Überwachung der Schiffssicherheit auf den Umschlagrouten Fragen sind, die in den nächsten Tagen gelöst werden können.

Offenbar haben Putin und Erdogan auch über Berg-Karabach gesprochen, darüber wurden keine Einzelheiten veröffentlicht.

Was einige undichte Stellen sicherlich nicht enthüllt haben, ist, dass die Situation in Bezug auf Syrien praktisch blockiert ist. Das ist positiv für Russland, dessen Hauptpriorität derzeit im Donbass liegt. Der gerissene Erdogan weiß das – und deshalb hat er vielleicht versucht, einige „Zugeständnisse“ in der „Kurdenfrage“ und in Berg-Karabach zu erreichen. Was auch immer Putin, der Sekretär des russischen Sicherheitsrates Nikolai Patruschew und der stellvertretende Vorsitzende Dmitri Medwedew wirklich über Erdogan denken mögen, sie wissen mit Sicherheit, wie unbezahlbar es ist, einen so unberechenbaren Partner zu hegen, der in der Lage ist, den kollektiven Westen völlig verrückt zu machen.

Istanbul hat sich in diesem Sommer in eine Art drittes Rom verwandelt, zumindest für die aus Europa vertriebenen russischen Touristen: Sie sind überall. Die wichtigste geökonomische Entwicklung der letzten Monate ist jedoch, dass der vom Westen provozierte Zusammenbruch der Handels- und Versorgungslinien entlang der Grenzen zwischen Russland und der EU – von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer – schließlich die Weisheit und den wirtschaftlichen Sinn des Internationalen Nord-Süd-Transportkorridors (INSTC) deutlich gemacht hat: ein großer geopolitischer und geökonomischer [Integrationserfolg für Russland, Iran und Indien](#).

Wenn Moskau mit Kiew spricht, tut es dies über Istanbul. Die NATO betreibt, wie der globale Süden sehr wohl weiß, keine Diplomatie. Daher findet jede Möglichkeit eines Dialogs zwischen Russen und ein paar gebildeten Westlern in der Türkei, Armenien, Aserbaidschan und den Vereinigten Arabischen Emiraten statt. Westasien wie auch der Kaukasus haben sich übrigens der westlichen Sanktionshysterie gegen Russland nicht angeschlossen.

Abschied von dem Teleprompter-Typen

Vergleichen Sie nun all das mit dem jüngsten Besuch des so genannten „Führers der freien Welt“ in der Region, der fröhlich zwischen dem Händeschütteln mit unsichtbaren Menschen und dem Able- sen von buchstäblich allem, was über seinen Teleprompter läuft, hin und her wechselt. Die Rede ist natürlich von US-Präsident Joe Biden.

Tatsache: Biden drohte dem Iran mit Militärschlägen und flehte die Saudis an, mehr Öl zu pumpen, um die durch die kollektive Sanktionshysterie des Westens verursachten „Turbulenzen“ auf den globalen Energiemärkten auszugleichen. Kontext: das eklatante Fehlen jeglicher Vision oder irgend- etwas, das auch nur dem Entwurf eines außenpolitischen Plans für Westasien ähnelt.

Daher stiegen die Ölpreise nach Bidens Reise sprunghaft an: Die Rohölsorte Brent stieg um mehr als vier Prozent auf 105 Dollar pro Barrel und erreichte damit nach einer mehrmonatigen Flaute wieder die Marke von 100 Dollar.

Der springende Punkt ist, dass die OPEC oder die OPEC+ (zu der auch Russland gehört), sollten sie jemals beschließen, ihre Öllieferungen zu erhöhen, dies auf der Grundlage ihrer internen Überle- gungen und nicht unter dem Druck von Ausnahmeregelungen tun werden.

Die imperiale Drohung mit einem Militärschlag gegen den Iran ist reiner Wahnsinn. Der gesamte Persische Golf – ganz zu schweigen von ganz Westasien – weiß, dass im Falle eines Angriffs der USA/Israel auf den Iran ein heftiger Vergeltungsschlag die Energieproduktion der Region einfach in Luft auflösen würde, mit apokalyptischen Folgen, einschließlich des Zusammenbruchs von Deriva- ten im Wert von Billionen von Dollar.

Dann hatte Biden die Frechheit zu sagen: „Wir haben Fortschritte bei der Stärkung unserer Bezie- hungen zu den Golfstaaten gemacht. Wir werden kein Vakuum hinterlassen, das Russland und China im Nahen Osten ausfüllen können.“

Nun, im wirklichen Leben ist es die „unverzichtbare Nation“, die sich selbst in ein Vakuum ver- wandelt hat. Nur gekaufte und bezahlte arabische Vasallen – die meisten von ihnen Monarchen – glauben an den Aufbau einer „arabischen NATO“ (copyright Jordaniens König Abdullah), um es mit dem Iran aufzunehmen. Russland und China sind in Westasien und darüber hinaus bereits überall präsent.

Entdollarisierung, nicht nur eurasische Integration

Es ist nicht nur der neue logistische [Korridor](#) von Moskau und St. Petersburg nach Astrachan und dann über das Kaspische Meer nach Enzeli im Iran und weiter nach Mumbai, der die Dinge ins Wanken bringt. Es geht um den Ausbau des bilateralen Handels unter Umgehung des US-Dollars. Es geht um die BRICS+, denen die Türkei, Saudi-Arabien und Ägypten unbedingt angehören wollen. Es geht um die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), die den Iran im kommenden September offiziell als Vollmitglied aufnimmt (und bald auch Weißrussland). Es geht um die Vernetzung von BRICS+, der SOZ, Chinas ehrgeiziger Belt and Road Initiative (BRI) und der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAEU), die auf ihrem Weg zu einer Groß-Eurasien-Partnerschaft miteinander verbunden sind.

Westasien mag immer noch eine kleine Ansammlung imperialer Vasallen ohne Souveränität beherbergen, die von der finanziellen und militärischen „Unterstützung“ des Westens abhängig sind, aber das ist Vergangenheit. Die Zukunft ist jetzt – mit den drei führenden BRICS-Staaten (Russland, Indien, China), die langsam aber sicher ihre sich überschneidenden Strategien in ganz Westasien koordinieren, wobei der Iran in alle diese Strategien eingebunden ist.

Und dann ist da noch das große globale Bild: Unabhängig von den Umwälzungen und albernem Plänen der von den USA eingefädelten „Ölpreisobergrenze“ ist es eine Tatsache, dass Russland, der Iran, Saudi-Arabien und Venezuela – die mächtigsten energieproduzierenden Nationen – sich absolut einig sind: in Bezug auf Russland, auf den kollektiven Westen und auf die Erfordernisse einer echten multipolaren Welt.

Anhang

<http://en.kremlin.ru/events/president/news/69034>

Putins Rede auf dem Gipfeltreffen der Garantiestaaten des Astana-Prozesses

Herr Raisi, Herr Erdogan, liebe Kollegen,

zunächst möchte ich Präsident Raisi dafür danken, dass er uns zu unserem heutigen Treffen im Rahmen des Astana-Prozesses nach Teheran eingeladen hat. Natürlich ist es am besten, in diesem Format persönlich zu sprechen, und jetzt haben wir die Gelegenheit dazu.

Wir hoffen, dass wir die dringenden Fragen der Stabilisierung in Syrien, von denen es derzeit einige gibt, in einem praktischen und geschäftsmäßigen Geist erörtern können.

Insgesamt sind die gemeinsamen Bemühungen Russlands, Irans und der Türkei um eine umfassende Beilegung der Krise in der Arabischen Republik Syrien sehr produktiv. Dank der Hilfe und Unterstützung unserer Länder ist das Ausmaß der Gewalt in Syrien deutlich zurückgegangen; es kehrt ein friedliches Leben ein und das Land baut allmählich seine Wirtschaft und sein soziales Umfeld wieder auf.

Und nicht weniger wichtig ist, dass der eigentliche politische und diplomatische Prozess im Einklang mit der Resolution 2254 des UN-Sicherheitsrats eingeleitet wurde. Wir sind der Auffassung, dass die Astana-Troika weiterhin eine Schlüsselrolle bei den Bemühungen um eine vollständige Normalisierung in Syrien und die Schaffung eines dauerhaften Friedens und eines zivilen Abkommens im Lande spielen muss.

Wichtig ist, dass Russland von seinem festen Bekenntnis zu den Grundprinzipien der bedingungslosen Achtung der Souveränität, Unabhängigkeit, Einheit und territorialen Integrität der Arabischen Republik Syrien ausgeht.

Wir unterstützen den Entwurf einer gemeinsamen Erklärung, die im Anschluss an das Gipfeltreffen angenommen werden soll und in der die Prioritäten der Zusammenarbeit in diesem trilateralen Format festgelegt sind.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Aufgabe für die nahe Zukunft darin besteht, uns auf konkrete Schritte zur Förderung des inklusiven politischen Dialogs innerhalb Syriens zu einigen, d.h. unsere

Vereinbarung über die Schaffung von Bedingungen umzusetzen, die es den Syrern ermöglichen, ihre Zukunft selbst zu bestimmen, ohne Einmischung von außen.

Aus diesem Grund haben unsere drei Staaten die Verabschiedung des Beschlusses zur Einrichtung eines Verfassungsausschusses auf dem Kongress des syrischen nationalen Dialogs in Sotschi 2018 initiiert. Mit der Unterstützung Russlands, Irans und der Türkei sowie der Teilnahme des Sondergesandten des UN-Generalsekretärs für Syrien erzielten die syrischen Parteien spürbare Fortschritte. Wichtig ist, dass die Syrer ihre Bereitschaft gezeigt haben, sich zu verständigen und Konsenslösungen für vorrangige Fragen im Zusammenhang mit der künftigen Gestaltung ihres souveränen Staates zu suchen und zu finden.

Ich bin überzeugt, dass unsere Länder die Zusammenarbeit im Interesse der endgültigen Beseitigung der verbleibenden Brutstätten des internationalen Terrorismus auf syrischem Gebiet weiter fördern werden. Es ist notwendig, der Präsenz von ISIS und anderen extremistischen Gruppen in Syrien ein für alle Mal ein Ende zu setzen.

Ich möchte betonen, dass die Lage in den Gebieten, die nicht unter der Kontrolle der syrischen Regierung stehen, besonders besorgniserregend ist. Von diesen Regionen gehen reale Bedrohungen durch Kriminalität, Extremismus und Separatismus aus. Dies wird weitgehend durch die destruktive Politik der westlichen Staaten unter Führung der USA ermöglicht, die ein breites Arsenal politischer und wirtschaftlicher Maßnahmen einsetzen, in einigen Gebieten des Landes separatistische Bestrebungen stark fördern, wie der iranische Präsident soeben erwähnte, und die natürlichen Ressourcen des Landes plündern, um den syrischen Staat letztlich zu zerschlagen. Daher wäre es am besten, im Rahmen unseres trilateralen Formats zusätzliche Schritte zu unternehmen, die darauf abzielen, die Lage in diesen Gebieten zu stabilisieren und die Kontrolle an die rechtmäßige Regierung Syriens zurückzugeben.

Ich halte es für wichtig, dass Russland, Iran und die Türkei gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um das syrische Volk bei der Erholung nach dem Konflikt zu unterstützen. Wir sind der Meinung, dass alles Erforderliche getan werden muss, um die Wirtschaft und den sozialen Bereich wiederherzustellen, um Flüchtlinge und Binnenvertriebene in ihre Häuser zurückzubringen und um Bedingungen für einen sicheren und ungehinderten Zugang zu humanitärer Hilfe für diejenigen zu schaffen, die sie benötigen. Und diese Aktivitäten müssen natürlich fortgesetzt werden.

Darüber hinaus muss dafür gesorgt werden, dass andere Mitglieder der internationalen Gemeinschaft, die entsprechenden UN-Organisationen und die internationalen Entwicklungsinstitutionen eine größere Rolle bei der Unterstützung Syriens spielen, und zwar ohne Politisierung oder Vorbedingungen.

Abschließend möchte ich meine Zuversicht zum Ausdruck bringen, dass unsere Gespräche nützlich und produktiv sein werden und dass die Ergebnisse dazu dienen werden, die Stabilität und Sicherheit nicht nur in Syrien, sondern auch im Nahen Osten im Allgemeinen zu verbessern.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass das nächste Gipfeltreffen der Astana-Troika in Russland stattfinden wird, und wir würden uns sehr freuen, Sie alle dort zu sehen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.